

Erfahrungsbericht– Freiwilliges Praktikum am I.E.S. El Argar (Almería)

Ich habe von Mitte März bis Ende Juni 2024 in Almería verbracht und dort am I.E.S. El Argar ein freiwilliges Praktikum absolviert. Das Hauptmotiv für mein Praktikum war es, vor dem Start in das Referendariat noch einmal meine Spanischkompetenz – v.a. im Bereich Sprechen – zu verbessern und weitere kulturelle Erfahrungen zu sammeln, um mich als angehende Spanischlehrkraft meiner Aufgabe gewachsen zu fühlen. Nach einem vorherigen freiwilligen Praktikum an einer Sekundarschule in der Nähe von Alicante Anfang 2023 hatte ich zwar schon eine Idee von dem spanischen Schulsystem und Schulleben. Dennoch wollte ich noch einmal in eine andere Schule hineinschnuppern, um einen noch vollständigeren Eindruck zu bekommen.

Um eines vorwegzunehmen: Neben dem Kontakt mit der spanischen Kultur habe ich überraschenderweise auch viele Berührungspunkte mit der marokkanischen Kultur gehabt, worauf ich an späterer Stelle noch einmal genauer eingehen werde.

Schule

Wie schon aus den Berichten meiner Vorgänger*innen hervorgeht, unterscheiden sich die organisatorische Struktur sowie der Unterricht und die Lehrmethoden an spanischen Schulen in vielen Punkten von dem, was wir aus Schulen in Deutschland kennen. Anstatt der gängigen 45- bzw. 90-Minuten-Taktung an Schulen in



Klassenzimmer

Deutschland, geht eine Schulstunde am I.E.S. El Argar 60 Minuten. Doppelstunden gibt es ebenso wenig wie Fünf-Minuten-Pausen. Anstatt zwei kürzeren großen Pausen haben die SuS eine einzige 30-minütige Pause nach der 2. bzw. 3. Stunde. Schulschluss ist für alle um 14:30 Uhr.

Das Schulgebäude bietet meines Erachtens nicht den größten Wohlfühlfaktor und ist eher funktionell eingerichtet. Dafür waren die Lehrkräfte sehr bemüht, dem Eingangsbereich mit Werken aus dem Kunstunterricht sowie mit anderen Bildern oder Plakaten Farbe zu



Flure im Schulgebäude

verleihen und diesen so einladender zu gestalten.

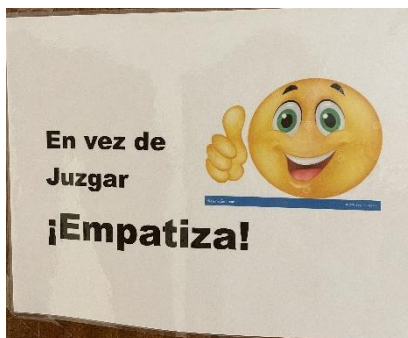
Der Gestaltung des Eingangsbereich sowie der Flure nach zu urteilen, wird an der Schule ein besonderer Schwerpunkt auf Literatur sowie Werteverziehung und Gendergerechtigkeit gelegt.



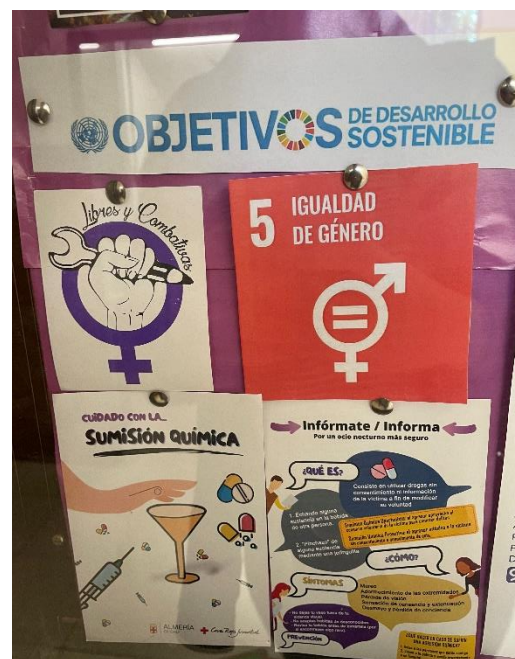
Informationsanhänge im Eingangsbereich



Tag des Buches am 24. April



Plakat im Flur: „Anstatt zu urteilen, empathisiere!!“



Eines der globalen Nachhaltigkeitsziele: Geschlechtergleichheit (Igualdad de género)

Ein weiterer Unterschied ist, dass die Klassen in der Regel nur ein Schuljahr von der/dem *tutor*a* (gleichzusetzen mit dem/der Klassenlehrer*in) begleitet werden. Manchmal ist es auch zwei Jahre in Folge der/die gleiche Tutor*in. Das hat jedoch die Schulleitung in der Hand und die Lehrkräfte können sich nicht aussuchen, ob sie die Klassenleitung übernehmen möchten oder nicht.

Was die technische Ausstattung in den Klassenräumen betrifft, verfügen die meisten Klassen zwar neben klassischen White-Boards auch über ein modernes Smart-Board. Letztere wurden allerdings in dem von mir besuchten Unterricht nicht genutzt. Ebenfalls vorhanden waren Beamer, die auch von einigen Lehrkräften genutzt wurden, um das Lehrmaterial (digitale Lehrbücher oder Google-Docs-Dokumente) an die Wand zu projizieren, sodass alle Schüler*innen (SuS) dem Unterricht folgen konnten. Mit iPads wurde an der Schule gar nicht gearbeitet – weder von SuS noch von Lehrkräften. Manchmal kamen dafür z.B. bei Projektarbeiten Laptops zum Einsatz, über die die Schule verfügte. Einige Lehrkräfte nutzen zum Teilen von Material die Plattform „Classroom“, über die die SuS dann auch zuhause Zugriff auf das Material haben. Insgesamt hatte ich jedoch den Eindruck, dass wir in Deutschland was digitalen Unterricht angeht schon deutlich weiter sind als die Schulen, die ich in Spanien kennengelernt habe, und dass im Rahmen der Ausbildung deutscher Lehrkräfte mehr Wert auf die Ausbildung digitaler Kompetenzen gelegt wird.

Der Schulhof bietet zwar viele Sitzgelegenheiten, jedoch gibt es neben einigen Basketballkörben keine Spielgeräte, die die Schüler*innen zu Bewegung anregen, wie z.B. Schaukeln oder Klettermöglichkeiten (s. Fotos).



Auch wenn ich normalerweise nicht den Sportunterricht begleitet habe, durfte ich in eine Sportstunde hineinschnuppern. Ich war ein bisschen geschockt, als ich die Ausstattung in der Halle gesehen habe; ein Basketballkorb ohne Netz und ziemlich in die Jahre gekommene, kaputte Turnmatten, aus denen der Schaumstoff zum Teil weit herausragte (s. Fotos). Die meiner Meinung nach sehr dürftige Ausstattung ist wohl damit zu erklären, dass der Sportunterricht meistens – sofern kein besonderes Material aus der Halle benötigt wird – draußen stattfindet. In der Sportstunde, die ich gesehen habe, hatten die SuS gerade das Thema Akrobatik.



Sporthalle der Schule



So sahen einige Matten in der Sporthalle aus

In Gesprächen mit den Lehrkräften habe ich erfahren, dass in ihrer Ausbildung kein Referendariat oder ähnliches vorgesehen ist. Stattdessen müssen Lehramtsanwärter*innen vor dem Eintritt in den Beruf die sog. „Oposiciones“ – eine sehr umfangreiche schriftliche Prüfung, auf die sich sehr lange vorbereitet wird – ablegen. Die Ausbildung von Lehrkräften in Spanien, die im Unterschied zu deutschen Lehrkräften nur ein Fach studieren, ist also eher theoretisch bzw. fachwissenschaftlich orientiert und wenig praktisch ausgelegt. Nach Aussage einiger Lehrkräfte werden diese am Anfang ihres Berufslebens quasi ins kalte Wasser geschmissen, da sie im Laufe ihres Studiums kaum praktische Erfahrungen sammeln können. In meinen

Augen erklärt dies den fast ausschließlichen Frontalunterricht und das manchmal wenig pädagogische Handeln mancher Lehrkräfte.

Während Schulen in Deutschland in Bezug auf die Einrichtung und den Einbezug digitaler Medien im Unterricht sowie im Bereich Medienkompetenz im Vergleich zu spanischen Standards meiner Einschätzung nach fortgeschrittener sind – was sicherlich auch auf andere finanzielle Möglichkeiten zurückzuführen ist – können wir hingegen auf Beziehungsebene vieles von der spanischen Kultur lernen. Am I.E.S. El Argar habe ich ein größtenteils freundschaftliches Verhältnis zwischen den Lehrkräften und SuS wahrgenommen. Ein sehr offensichtlicher Unterschied zu Deutschland ist, dass die SuS ihre Lehrer*innen duzen. Sie rufen sie nicht beim Nachnamen, sondern nennen ihrer Lehrkräfte „profe“ (Abkürzung für profesor*a), „maestro/a“ oder „seño“ (Abkürzung für señor*a). In meinen Augen waren SuS und Lehrkräfte dadurch mehr auf Augenhöhe, was zu einem guten Miteinander und entspannten Lernklima geführt hat. Auch das Nähe-Distanz-Verhältnis zwischen einigen Lehrkräften und den SuS war enger als ich es aus Erfahrungen in Deutschland gewöhnt bin. Das Kollegium war sehr freundlich und offen gegenüber uns Praktikant*innen. Die herzliche Art der Spanier*innen lässt einen gleich willkommen fühlen.

In der Schule habe ich Einblick in verschiedene Fächer gewinnen können sowie unterschiedliche Lehrstile kennengelernt, von denen mir manche besser gefallen haben als andere. Aufgrund der recht kurzfristigen Planung der meisten Lehrkräfte war die Durchführung eigener Stunden etwas schwierig. Es ist also etwas Spontanität und Flexibilität gefragt, um selbst Stunden durchzuführen. Das Highlight meiner Tätigkeiten an der Schule war die Begleitung des Schüleraustausches mit der Gesamtschule Münster Mitte. Es war für mich das erste Mal, dass ich einen Schüleraustausch aus Lehrkraftperspektive erlebt habe. Bei dem etwa einwöchigen Aufenthalt der deutschen Schüler*innen in Almería (im April) durften wir beiden Praktikantinnen bei vielen Aktivitäten dabei sein und in die Betreuer*innenrolle schlüpfen. Zu den Aktivitäten gehörten eine Schnitzeljagd, eine Müllsammelaktion am Strand (im Rahmen des Projekts „Mi playa bonita“), ein Ausflug nach Málaga sowie eine Kanu- und Schnorcheltour im schönen Naturschutzgebiet „Cabo de Gata“. Vor allem hat es mir Spaß gemacht, sich mit den Schüler*innen außerhalb von Unterricht auszutauschen und sie bei dieser für sie neuen und aufregenden Erfahrung zu begleiten. Auch der

Austausch mit den Lehrkräften war sehr gewinnbringend, da man einfach mal mehr Zeit hatte, sich zu unterhalten und dabei sein Spanisch zu verbessern.

Freizeitgestaltung in Almeria

Abschließend möchte ich noch kurz auf meine freizeithlichen Aktivitäten während meiner Zeit in Almería eingehen, um zukünftigen Praktikant*innen eine Idee zu geben, wie der Alltag in Almería außerhalb von Schule aussehen kann. Gerade am Anfang bin ich viel zu den „intercambios de idioma“ gegangen, um erste Kontakte zu knüpfen (s. Bericht von Sophia für die Orte und Zeiten). Das eignete sich gerade am Anfang gut, um wieder ins Spanisch-Sprechen reinzukommen und von Einheimischen ein paar Tipps oder Empfehlungen zu bekommen.

Als das Wetter sommerlicher wurde (ab ca. Mitte Mai), habe ich abends viel Zeit am Strand beim Volleyballspielen verbracht. Gegen Abend (meist ab 17 Uhr) füllt sich der Strand mit Leuten und es gibt viele Gruppen, die Beachvolleyball spielen. Wenn du Lust auf Volleyball hast, empfehle ich dir, vor dem Café Paris vorbeizuschauen. Dort sind fast jeden Tag Leute einer großen Gruppe Einheimischer und meistens auch viele Erasmus-Studierende am Spielen (am Netz sowie in großen Gruppen im Kreis). Einige spielen ambitionierter als andere, aber eigentlich ist für jedes Niveau etwas dabei. Neulinge werden in der Regel



Café-Paris

herzlich aufgenommen. Sprich die Leute also einfach direkt an und frag, ob du mitspielen kannst. Falls du dich das nicht trauen solltest, ist es auch eine gute Idee, sich einen eigenen Beachvolleyball anzuschaffen (diesen kann man in einigen Läden wie z.B. Tedi sehr günstig finden) und mit Freund*innen am Strand zu spielen. Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ihr angesprochen werdet und so neue Leute kennenlernt ;).



Wenn du Lust hast Padel zu spielen – was eine sehr populäre Rückschlagsportart in Spanien ist (eine Mischung aus Tennis und Squash) –, empfehle ich dir die App „Playtomic“. Dort gibst du zunächst dein Niveau an und dir werden Partien angezeigt, die demnächst stattfinden. Diesen kannst du dich dann anschließen. Auf diese Weise kannst du ebenfalls neue Leute kennenlernen. Wenn du schon Spielpartner*innen hast, kannst du über diese App auch Padel-Plätze reservieren und dort mit deinen Freund*innen spielen. Ich habe meist im „Ego“ gespielt. Das ist ein großes,

ziemlich zentral gelegenes Sport-Center mit integriertem Fitnessstudio. Dort kann man sich Schläger und Bälle gegen die Hinterlegung eines Ausweises leihen.

Über das Volleyballspielen am Strand vor dem Café Paris habe ich eine Gruppe kennengelernt, die zum Großteil aus Marokkanern bestand. Aufgrund der geografischen Lage, hat Almería einen sehr hohen Anteil von Migrant*innen aus den nördlichen afrikanischen Ländern, v.a. aus Marokko. Viele Marokkaner kommen, um in Almería zu studieren. So kam es, dass ich auch einen kulturellen Einblick in die marokkanische Kultur gewinnen konnte, was ich so im Vorhinein gar nicht erwartet hätte, letztendlich aber super schön und beeindruckend fand. Ein Highlight war es z.B., eine selbstgemachte marokkanische Tajine probieren zu dürfen.

Da der Strand etwas vom Zentrum mit den Bars und Diskotheken entfernt ist, ist man abends, wenn es warm genug war, häufig am Strand geblieben und hat dort den Abend ausklingen lassen. Das habe ich auch sehr genossen. Doch hat es dazu geführt, dass man eher selten im Zentrum unterwegs war. Hier trotzdem ein paar Empfehlungen meiner Lieblingsausgehorte im Zentrum:

- **Tijuana Bar** (Bar, wo man auch Tisch-Kicker, Billiard und Darts spielen kann)
- **Calle 13** (Tanzbar)
- **Premium Black** (Club; jeden Donnerstag Erasmus-Partys)
- **Port of Spain** (Pub mit guter Live-Musik; v.a. donnerstags ab 22h Jam Sessions!!)

- **La Guajira** (mit sehr schöner Terrasse mit Blick auf die Alcazaba; freitags freier Eintritt: erst intercambio de idiomas (20h), danach meist eine Art Workshop (z.B. Salsa), ab 22h Live-Musik (Jam-Sessions o.ä.; mittwochs Flamenco-Shows, 12 Euro Eintritt, vorher online buchen, im Sommer sind diese auf der Terrasse)

Zuletzt noch zwei weitere Empfehlungen von mir: Jeden Samstag ist in Almería (neben dem Parque de las Familias) ab ca. 9:30 Uhr ein großer Markt. Dort kann man deutlich günstiger als im Supermarkt frisches Obst und Gemüse sowie auch weitere Lebensmittel wie Nüsse oder Oliven kaufen. Daneben findest du auch diverse andere Dinge wie Schmuck, Kochutensilien, Handtücher/Stoffe etc. und auch Kleidung auf dem Markt. Wenn du Glück hast, findest du an den Klamotten-Wühlständen ein schönes Teil für einen Euro. Außerdem musst du auf dem Markt unbedingt die Churros probieren.

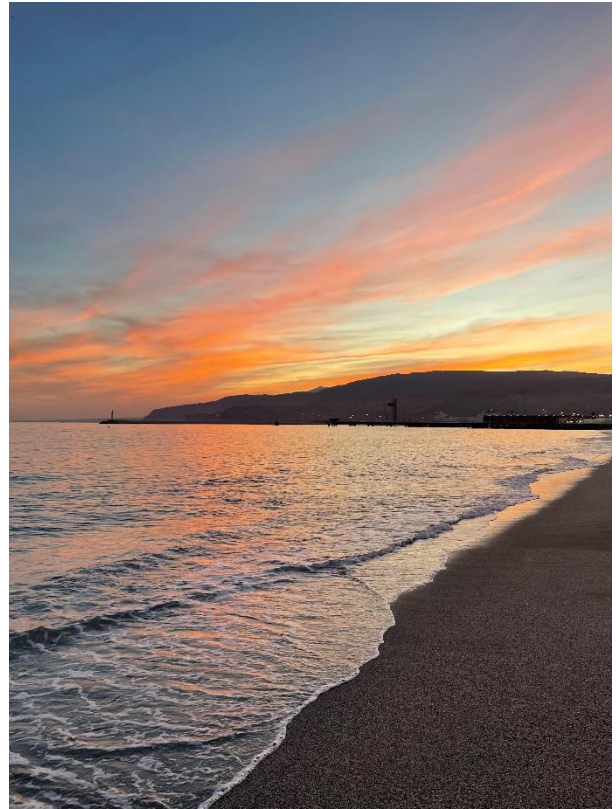


Churros con chocolate für 3,50 €

Ich hatte insgesamt eine super Zeit in Almería, in der ich tolle Menschen kennengelernt, viele Erfahrungen gesammelt und mein Spanisch weiter verbessert habe. Ich kann ein Praktikum an der I.E.S. El Argar jedem empfehlen, der Lust hat, seinen Erfahrungshorizont zu erweitern und Schule und Unterricht mal von einer anderen Seite kennenzulernen. Man sollte sich jedoch bewusst sein, dass man mit Blick auf methodisch und didaktisch „guten“ Unterricht, wie er von uns im Referendariat erwartet wird, wenig dazulernen kann.



Meer bei recht starkem Wind



Sonnenuntergang in Almería

Erfahrungsbericht von Constanze Kaplytta